

Die Pflege und das Verhalten der Patienten während der Heissluftbehandlung

Autor(en): **Untersander-Stiefel, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie**

Band (Jahr): **1 (1922-1923)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-930709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitschrift

für

Massage und Heilgymnastik

inklusive physikalisch-therapeutische Hilfsmittel

Obligatorisches Organ des Schweizerischen Fachverbandes
staatlich geprüfter Masseure und Masseusen

Verlag: Schweiz. Fachverband staatlich geprüfter Masseure und Masseusen
Redaktion: Otto Leibacher, Tödistrasse 47, Zürich

Jahresabonnement (8 Nummern):
für Mitglieder Fr. 4.—
für Nichtmitglieder Fr. 6.—

Insertionspreis:
pro 1/8 Seite Fr. 4.—

1. Jahrgang

20. Dezember 1922

Nr. 6

Die Pflege und das Verhalten der Patienten während der Heissluftbehandlung.

Von G. Untersander-Stiefel, Zürich.

Ueber örtliche Heissluftbehandlung sind schon viele wissenschaftliche Abhandlungen erschienen. Nirgends aber finden sich meines Wissens grundlegende Aufzeichnungen, welche ein bestimmtes System mit einer unentbehrlichen guten Technik festlegen. Eine solche, bzw. eine fachkundige und sorgfältige Pflege und Ueberwachung der Patienten, wird durch theoretisch und praktisch gründlich geschultes Personal die diagnostische und therapeutische Kunst des Arztes ausserordentlich unterstützen. Es ist ganz klar, dass dieser Faktor mit den guten, wie mit den mangelhaften Heilresultaten im engsten Zusammenhange steht.

Als ärztlich unterstellte Hilfskräfte fällt daher auch uns gleich wie dem Arzt die schwere Aufgabe zu, aufs gewissenhafteste mit der persönlichen Individualität der uns anvertrauten Patienten zu rechnen. Deren Alter und Konstitution, die Widerstandsfähigkeit des Herzens und die Blutdruckverhältnisse bei allfällig vorhandener Blutgefässverkalkung, ferner die seelische Verfassung und der allgemeine Gesundheitszustand müssen, neben der Art und dem Charakter des zu behandelnden Leidens, im weitgehendsten Sinne Berücksichtigung finden.

Obschon bei dieser Heilmethode im Allgemeinen jeweils nur an einzelnen Körperteilen Wärmeapplikationen vorgenommen werden ist doch in Erwägung zu ziehen, dass durch Einwirkung höherer Temperaturen die Zirkulation der Körpersäfte, bzw. der gesamte S

wechselforgang wesentlich beschleunigt wird. Zunehmende In

sität des Verbrennungsprozesses und vorübergehende, künstliche Erhöhung des Blutdruckes bleiben nicht ohne Rückwirkung, vor allem auf das Herz, die Blutgefäße und Nerven. Es ist deshalb notwendig, für die Behandlung möglichst bequeme Lagen oder Stellungen der Patienten auszusuchen, um leicht eintretende Ermüdungen und eventuelle Hemmung in der Blutzirkulation zu verhüten. Dem Blutandrang nach dem Kopf und allzustarker Steigerung der Pulsfrequenz ist durch wiederholtes Auflegen kalter Kopf- und Herzkompressen vorzubeugen, was besonders bei ältern und herzleidenden Patienten nicht unterlassen werden soll. Nebenbei bemerkt ist es ratsam, in solchen Fällen nur mässige Temperaturen (nicht über 120 gr Cts.) anzuwenden. Die Durchschnittsdauer eines Heissluftbades beträgt 40—50 Minuten. Bei jungen kräftigen Leuten kann die Prozedur maximal bis zu einer Stunde ausgedehnt und täglich vertragen werden. Für ältere und für weniger widerstandsfähige Patienten reichen gewöhnlich 3—4 Applikationen per Woche vollkommen aus. Bei langsamer Steigerung der anzuwendenden Wärme und bei einiger Beobachtung des Thermometers ist wahrzunehmen, dass die Patienten bei jeder Behandlung und mit derselben Empfindung bis zu einer bestimmten Grenze immer höhere Wärmegrade vertragen können, vorausgesetzt, dass bei der Einlagerung der Glieder eine gleichmässige Technik befolgt wird. Unterhaltungen, welche die Patienten stark in Anspruch nehmen, also ablenken oder gar aufregen könnten, sind während der Behandlung zu unterlassen. Auch nachher ist während 1—2 Stunden ein körperlich und geistig ruhiges Verhalten unerlässlich. Während dieser Zeit erlangt der Körper wieder seine normale Wärme und eine allfällig erregte Herztätigkeit findet Gelegenheit, in das normale Tempo zurückzugehen.

Die soeben erwähnte Ruhepause ist angezeigt, vorerst zur Schonung des Herzens und als Schutz vor Erkältungen, ferner aus Rücksicht auf die behandelten Gelenke, besonders solcher der untern Extremitäten. Da diese beim Gehen belastet werden, so tritt durch Anstrengung und Ermüdung gerne ein Reizzustand ein, der nicht selten von heftigen Schmerzen begleitet wird. Das hier Gesagte gilt für alle Patienten, gleichwohl, ob diese in ihrer eigenen Wohnung sich bedienen lassen oder sich in ambulante Behandlung begeben müssen. Ist Letzteres der Fall und sind die Patienten demzufolge genötigt, nach der Behandlung ins Freie zu gehen, so pflegen diese, je nach der Witterung und je nach der Aussentemperatur sich selbst, speziell aber die behandelten Glieder gut und warm zu bekleiden.

Je länger die örtliche Blutfülle und damit auch die örtliche Wärme erhalten bleibt, umso günstiger gestaltet sich bei rationellem Verhalten die Nachwirkung des Heissluftbades. Wir können die Heilungsvorgänge beträchtlich unterstützen durch Anlegen

wärmehaltender Bandagen oder Wickel. Das hierfür nötige Material richtet sich nach der Form und der Grösse der zu bekleidenden Körperteile. Für Füsse und Beine eignen sich im Winter am besten schwere wollene Strümpfe, eventuell zwei übereinander gezogene Strumpfhöhre. Ueber Kniee lege man 1—2 gut wollene, gestrickte Kniewärmer mit einer leichten elastischen Ideal-Binde. Die Hände lassen sich mit warmen Handschuhen und die Arme bezw. die Ellbogen vermittelst wollener Strumpfhöhre oder gestrickter Aermel gut und bequem schützen. Zur Bedeckung von Schultergelenken verwenden wir eigens für diesen Zweck gestrickte Oberärme mit breiten Schulterstücken, ebenfalls aus feiner weicher Wolle. Um Kreuzgegend, Rücken, Hüften- und Bauchpartien rationell zu bekleiden, lässt sich ein weicher wollener Shawl zweckmässig verwenden.

Rasche oder übermässige Abkühlung durch kaltes Wasser, (Bäder und Waschungen) oder mangelhaftes Bekleiden nach der Behandlung rufen, ähnlich der Anstrengung und Uebermüdung, einen schmerzhaften Reizzustand hervor. Kranke und verletzte Gelenke oder grössere Nervenstränge sind gegen solche schädliche Einflüsse in hohem Grade empfindlich.

Dagegen leisten, je nach dem Krankheitsfalle, anschliessend an das Heissluftbad, beruhigende Massagen sehr gute Dienste. Kann der Patient nach der Heissluftbehandlung in seinem warmen Bette verbleiben, so wirken 1—2-stündige, lauwarne Salzwasser- oder Kamillenteewickel oft sehr schmerzstillend und beruhigend, doch genügt in gewöhnlichen Fällen eine trockene Umhüllung des behandelten Gliedes.

□□□

Ueber Ischiasbehandlung.

Nach einem Referat von J. Sch a u p p, Masseur in Baden.

(Schluss.)

Neben diesen angeführten Muskelgruppen kommen nun noch zwei in Betracht, deren Erwähnung ebenfalls von Bedeutung ist. Das sind erstens die vorher schon erwähnten tieferen Rotatoren, die sich am Trochanter ansetzen. Durch ihre krankhafte Veränderung beeinträchtigen sie besonders das Gelenk. Dann sind es zweitens die Adductoren, die sich gemeinschaftlich mit dem Caput longum des Musculus bicipitis am Tuber ischiadicum ansetzen. Verdickungen am Letzteren bewirken starke Reizungen der hinteren Region des Oberschenkels und zeigen sich häufig auch bei Kategorie I. Um diesen beiden Gruppen gut beizukommen, muss die ganze Gesässmuskulatur total entspannt werden. Dieses geschieht dadurch, dass man in Bauchlage den Fuss des kranken Beines auf die Kniekehle des gesunden legen lässt.